

LIEBE UND DISZIPLIN; ZWEI UNVEREINBARE DINGE?

Echte Liebe setzt Disziplin voraus, hauptsächlich mit sich selbst

Angestoßen von einem Dialog in einem Radioprogramm über die Grundlagen der Erziehung dachten wir, es wäre interessant, in diesen Zeilen eine kurze Wiedergabe der interessanten Debatte, welche das besagte Programm zwischen einer Zuhörerinnen und dem Gast auslöste, vorzunehmen. Die grundlegende Frage könnte man so zusammenfassen: Worauf stützt sich die Erziehung, auf die Liebe oder die Disziplin?

Für die Zuhörerinnen ist in letzter Instanz die Liebe die Grundlage der Erziehung. In diesem Sinne wich sie von der Ansicht des Gastes, mit seiner Betonung auf der Notwendigkeit der Disziplin, ab. Sie war eher eine Anhängerin des Konzepts "liebe und lass sie machen". Der Gast war weit davon entfernt, ihr nicht recht zu geben, denn er tat genau dies, aber mit der Nuance, dass echte Liebe Disziplin voraussetzt, hauptsächlich mit sich selbst, weshalb er von einer disziplinierten Liebe als Grundlage der Erziehung sprach. Der Gast trat demnach dafür ein, die Disziplin sei unabdingbare Voraussetzung der Erziehung. Es ist interessant, festzuhalten, dass in dem Ausdruck "disziplinierte Liebe" der Liebe die Priorität eingeräumt wird, wohingegen in dem der "liebvollen Disziplin" der Disziplin die Priorität gegeben wird. Der Gast benutzte stets den Ausdruck "disziplinierte Liebe", niemals den der "liebvollen Disziplin".

Falls wir innehalten, um über die Natur der Liebe nachzudenken, muss diese zweifellos diszipliniert

editorial

sein. "Jemanden zu lieben", "das Wohlergehen einer anderen Person zu wünschen" bringt eine Lebensalternative mit sich die einen ständigen Kampf mit sich selbst von uns fordert, um diese Alternative ständig zu unterstreichen und den häufigen Verzicht auf Alternativen, die, obwohl sie uns offensichtlich verführerisch erscheinen, uns von unserer Wahl für das Leben entfernen. Würde es einem von uns gefallen, nur eine Zeit lang geliebt zu werden? Tatsächlich ist die echte Liebe unbegrenzt, unsere menschliche Eigenschaft der Endlichkeit beschränkt den Wunsch nach unbegrenzter und dauerhafter Liebe nicht, nach der sich jedes menschliche Wesen im Grunde sehnt und welche nur Gott vollumfänglich erwidern kann, sondern sie bedarf der Disziplin um zu wachsen und zu reifen. Nur so kann die Liebe paradoxerweise ausgehend von der Disziplin und der Einfachheit und Bescheidenheit wachsen.

In den Bereichen der Entwicklungshilfe und der internationalen Zusammenarbeit ist es relativ einfach wegen "einer Liebe auf den ersten Blick" hängen zu bleiben. Es würde uns gefallen, wenn diese "junge Liebe" den Schritt dazu tun würde, zu einer "reiferen Liebe mit größerer Reichweite" zu werden. Im letzten Leitartikel sprachen wir über das Wesen der Nächstenliebe, wir hielten fest, dass wir sie als eine tätige Liebe mit einem metaphysischen Horizont und einem christlichen Sinn verstehen. Zweifellos setzt tätige Liebe Disziplin voraus, wenn man daher von "disziplinierter Liebe" spricht, erkennt man intuitiv den richtigen Weg. Los an die Arbeit.

Der Vorstand

DIE ANGST VOR DER UNSICHERHEIT

**Die Sicherheit hat heute gegenüber
jeglichem noch so geschätzten
Recht oder Pflicht Vorrang**

“Die wahre Freiheit ist ein Leben ohne Angst”. Dieser Satz von Theodor Adorno aus seinem empfehlenswerten Werk “Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben” aus den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts hat in unserer heutigen Welt einen besonderen Sinn.

In unserer globalisierten Welt, in der die internationale Ordnung ungerecht ist, ist immer deutlicher zu sehen und zu erfahren, dass die private wie die alltägliche Ruhe sich in eine Chimäre verwandeln, in eine Illusion ohne jegliches Fundament. Sicherheit geht heute allen anderen noch so geschätzten Rechten und Pflichten voran. Wir verzichten gern auf das, was Freiheit bedeutet und erzeugt, vorausgesetzt wir sind und fühlen uns sicher. Das Recht auf körperliche Sicherheit und moralische Integrität stellt sich vor die Freiheit der Gedanken, der Meinung und der Verbindung und man gestattet Missbräuche und Eingriffe ins Privatleben. Die Angst wächst und die wirtschaftliche Globalisierung geht mit der Globalisierung des Terrors einher.

Die Unsicherheit, obschon real, verdient nicht immer die objektivste Behandlung und wenn sie von Seiten unterschiedlicher Medien verstärkt wird, und man sich auf Informationen beruft, die nicht immer vollständig sind und außerdem nicht der Wirklichkeit entsprechen oder die Wirklichkeit gar verzerren, zerstört man letztlich eine Realität, die man je nachdem kennen, akzeptieren, ablehnen sollte, und man zwingt zur Akzeptanz von Werten, die nicht immer die Prinzipien widerspiegeln, auf die sie sich vermeintlich stützen.

“Die Imperative der Sicherheit” (ein Ausdruck des Philosophen D. Innerarity) fordern eine

gedanken

effektivere Kontrolle, eine Qualitätskontrolle über alle und jede einzelne menschliche Handlung. Man sucht, versucht, man erlegt auf, man schafft eine Gesellschaft ohne Risiken.

Der Terrorismus, die Gewalt und die Kriege setzen sich in unsere Welt fort, aber die Art sie zu bekämpfen und die Wege eines sozialen Wandels, der sie ausmerzen kann, fordern und zwingen zu Scharfsinn und kreativer Einbildungskraft, die heute nicht ausreichend scheinen, die Zukunft anzugehen. Wir müssen uns verteidigen, es ist grundlegend wichtig, dass offene Gesellschaften wirkungsvolle Mechanismen finden, um sich gegen den Terror, gegen die Angst vor Unsicherheit zu verteidigen. Dies darf allerdings nicht auf Kosten der Freiheiten geschehen, die im Laufe der Geschichte erworben wurden.

In dieser Zukunft wohnt das Funktionieren der Demokratie und diese Zukunft ist nicht so global, wie man sie durchsetzen möchte, denn weder die Gesellschaften sind gleich, noch besitzen sie denselben Grad an Fortschritt und Entwicklung, noch denselben Willen, sich sowohl gegen berechnete als auch unberechnete Lenkung zu widersetzen. Europa kann in diesem Sinn eine Hoffungsquelle sein, insbesondere, wenn es nicht mimetisch dem nordamerikanischen Muster folgt.

Es bleibt nichts anderes, als erneut auf der Dringlichkeit einer neuen Ethik zu beharren; einer öffentlichen, kritischen Ethik, die der Realität verpflichtet ist, die uns umgibt, und die im Dienst der Würde des Menschen steht. Eine Ethik ohne Angst, öffentlich und kommunikativ, die ihre Ziele wieder in der Schaffung von Solidarität und der vielfältigen Verteidigung des Gemeinwohls sieht.

Francesc Torralba Roselló
(veröffentlicht in “Forum Libertas” am 16/02/07 und zusammengefasst vom “CexDe“-Team. Mit Erlaubnis des Verfassers)

DER RUF DES SÜDENS

Immer hatte ich schon den Benachteiligten in ihrem Leid nahe sein wollen

Der Krieg, der Liberia 14 Jahre lang erschütterte, forderte über 250.000 Tote und machte etwa eine Millionen Menschen zu Flüchtlingen und Obdachlosen. Der schon seit 25 Jahren bestehende Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) unterstützt seit drei Jahren liberianische Flüchtlinge in Guinea und der Elfenbeinküste sowie obdachlose Liberianer im Landesinnern. Die Organisation fördert auch die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimatregionen, eine ermutigende Aufgabe, die sich vor allem dem Wiederaufbau der Infrastruktur widmet und Bedingungen schafft, die eine friedliche Zukunft des Landes begünstigen sollen. Pau Vidal ist ein 28jähriger Jesuit und Architekt, der den Ruf des Südens vernahm: „In meinem Noviziat lernte ich Jesuitenbrüder kennen, die uns die Projekte des JRS nahe brachten, und ich fühlte mich damals schon innerlich bewegt“. Derzeit arbeitet er im JRS von Liberia, weil er, wie er sagt, „immer schon den Benachteiligten in ihrem Leid hatte nahe sein wollen“.

- Welches Projekt betreust du zurzeit in Liberia?

PV: In den 14 Jahren des Bürgerkriegs blieb nichts in Liberia heil. Zurzeit unterstützt JRS-Liberia die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat. Ich bin mit dem Wiederaufbau von Häusern und Schulen in einer ländlichen Gegend im Landesinnern betraut. Dass ich mich ganz konkret mit individuellen



erfahrungen

Schicksalen beschäftigen kann, ist für mich ein großes Geschenk. Ich lerne dadurch Leidensgeschichten kennen, aber auch Geschichten über Mut und große innere Stärke.

- Wie wird in diesem Land der Glaube gelebt?

PV: Der Glaube dieses Volkes ist stark durch ein Gefühl der Gemeinschaft geprägt. Feiern sind hier immer echte Feste. Die Botschaft Christi wird in der Gemeinschaft verkündet und gelebt, und der Glaube konkretisiert sich in Solidarität und großer Gastfreundschaft. Das Evangelium ist aber auch Anstoß zur Frage, was in den Jahren des Kriegs geschehen ist. So fragt sich das Volk heute, wie konnte es kommen, dass wir uns gegenseitig getötet haben, wo Christus doch befiehlt, dass wir einander lieben.

- Sind die Liberianer trotz ihrer gegenwärtigen Situation optimistisch?

PV: Die Liberianer sind des absurden und zerstörerischen Krieges müde. Heute lese ich in den Augen der Liberianer Enthusiasmus und einen Willen zum Neuanfang. Überall macht sich der Lebensmut dieses Volkes, das nun den Wiederaufbau seiner Existenz in Angriff nimmt, bemerkbar. Und der Glaube spielt eine große Rolle im Prozess des Wiederaufbaus und der kollektiven Versöhnung.

* Das Interview wurde am 20.06.2006 in der „Hoja Dominicana“ des Erzbistums Barcelona veröffentlicht. Pau Vidal ist mit vielen Mitgliedern von „Clam per la Dignitat“ befreundet. Sein Weblog findet sich unter <http://enpau.blogspot.com>



kommunikation

- Das Theaterstück „Der Händler von Venedig“, welches die Theatergruppe „Elenc Teatral J.V. Foix“ in Verbindung mit dem Gemeindezentrum der Kirchengemeinde Sant Vincenç de Sarrià in Barcelona endlich im vergangenen Februarmonat aufgeführt hat, war ein Erfolg. So war es auch vorgesehen, einen Teil der Einnahmen „Clam per la Dignitat“ zuzuführen, konkret waren das 238 Euro plus 5 Euro von einem Privatspender. Das Geld wird an das Projekt geschickt, welches „Clam per la Dignitat“ in Südafrika unterstützt. Sowohl dem anwesenden Publikum, als auch den Schauspielern und freiwilligen Helfern von „Clam per la Dignitat“ ein „Herzliches Dankeschön!“
- Unsere Freundin Thanid Hadebe, eine junge Südafrikanerin, die bei der katholischen Kirche in Südafrika für Aidskranken arbeitet, hat uns am 20. Februar eine sehr schöne e-mail geschrieben. Sie bittet uns unter anderem um wirtschaftliche Hilfe. Wir hoffen, dass wir ihr in den nächsten Tagen antworten können und dass wir irgendeine Hilfsaktion für ihre Arbeit konkretisieren können.
- „Claim for Dignity e.V.“ hat eine erste Kampagne gemacht um Gelder für die Kooperations- und Entwicklungsprojekte zu sammeln, welche in Kirgisistan (Zentralasien) durchgeführt werden und wo unsere Freunde Annette und Andreas Simon „in situ“ mit uns zusammenarbeiten. Insgesamt wurden 120 Euro eingesammelt, die schon den Interessierten zugeschickt wurden.
- Vergangenen Samstag, den 24. Februar fand eine Versammlung von „Claim for Dignity e.V.“ in Tübingen statt. „Claim for Dignity e.V.“ beabsichtigt gerade eine öffentliche Aktion durchzuführen, mit der versucht werden soll, mehr Geld für Kirgisistan zu sammeln.
- Von „Claim for Dignity e.V.“ aus unternehmen wir Schritte, um einer deutschen Studentin zu ermöglichen, ihr Sozialprojekt im Rahmen der Abschlussarbeit in Kolumbien zu machen.
- Am Montag, den 9. April um 17:00 Uhr findet eine Versammlung des Rates von „Clam per la Dignitat“ in Sant Just (Barcelona) statt. Mitglieder und Freunde, die daran interessiert sind dabei zu sein, können bei vorheriger Anmeldung im Sekretariat teilnehmen.
- Interessierte am freiwilligen Dienst von „Sostre“ mögen sich bitte mit Javi Laguno (jlaguno@yahoo.es) oder mit dem Sekretariat in Verbindung setzen.
- Am 10. Januar 2007 kam in Tübingen Tomás Fañanás Hernández, drittes Kind von María und Edi zur Welt. Die Taufe findet in Barcelona am Sonntag, den 8. April, also am Sonntag der Auferstehung statt. Herzlichen Glückwunsch!!

Übersetzungen: Tina Bischoff - Stefan Fahrion - Rainer Schlecht - Regine Zöller

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 Av. Diagonal 285, 3-4
 E - 08013 Barcelona
 Tel: (+34) 932 700 239
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631